Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 97 (1946)

Heft: 4

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen = Compte rendu des livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das Manöver abbrechen, zu einem Glase Wein und über Wochenfrist zu neuen Verhandlungen einladen und diese zu gutem Abschluß bringen. Schon vor 18 Jahren, erstmals im Winter 1927/28, führten die Schaffhauser Forstverwaltungen die Heilbronner Sortierung durch. Bär hatte dieselbe im Schwarzwald anzuwenden, die Säger und Holzhändler kannten sie von ihren Auslandskäufen, und es gelang ihm leicht, auch die Verbandsmitglieder von deren Vorteilen zu überzeugen. Von da war es nur noch ein Schritt zu den Richtpreisen.

Auch in diesen Jahren, wo Höchstpreise maßgebend sind, hat Konrad Bär immer den Kontakt mit der Holzindustrie aufrechterhalten. Er benützte die Aussprache zur Behebung von Mißverständnissen, zum Austausch von Erfahrungen, zur Vereinheitlichung der Maßlisten, zur Bereinigung von Begriffen — und zur Einführung des guten Tons. Es wirkte sich stets eine Beweglichkeit aus, die er in vielseitigem Verkehr sich erworben und der er durch seine natürliche Bescheidenheit noch etwas besonders Gewinnendes hinzufügte.

Im Gegensatz zu seinem Freunde Alfred Gujer konnte er am Abend die Mappe mit den Akten im Bureau lassen, den Schlüssel drehen und unbeschwert heimzu streben. Dort aber gehörte er der Familie. Und wenn die Seinen den raschen, unerwarteten Heimgang besonders schmerzlich empfinden müssen, wirkt doch von Tag zu Tag tröstlicher der Gedanke, daß Konrad Bär sein Leben bewußt gestaltete und erfüllte, dem Amt und der Familie gab, was beide reich und glücklich machte. *A. U.*

BÜCHERBESPRECHUNGEN · COMPTE RENDU DES LIVRES

Pflanzliche Infektionslehre. Lehrbuch der allgemeinen Pflanzenpathologie für Biologen, Landwirte, Förster und Pflanzenzüchter, von *Ernst Gäumann*, o. Professor für Spezielle Botanik an der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich. 612 Seiten. Mit 311 Abbildungen und 90 Tabellen im Text. Verlag Birkhäuser, Basel, 1946. Preis broschiert Fr. 44.50, geb. Fr. 48.50.

Aus fruchtbarem Forschen, zwanzigjähriger Lehrtätigkeit an der Eidg. Techn. Hochschule und aus reicher Erfahrung heraus hat Gäumann ein Werk geschaffen, das weit über den Rahmen und die Bedeutung eines Lehrbuches der allgemeinen Pflanzenpathologie hinausgeht. Es befaßt sich nicht mit den einzelnen Krankheiten, sondern mit den allgemeinen biologischen Problemen, welche dem Kranksein der Pflanzen zugrunde liegen. Es ist dem Verfasser dabei die seltene Verbindung einer überaus klaren, folgerichtigen Gliederung des Buches mit einer anregenden, auf lebendiger Anschauung beruhenden Gestaltung des behandelten Stoffes gelungen. Ausgezeichnet ausgewählte Beispiele, vielfach aus dem Waldbau, zahlreiche vorzügliche Bilder und übersichtliche Tabellen beleuchten und ergänzen die wesentlichen Gesichtspunkte. Das Wesen des pflanzenpathologischen Denkens wird sehr eindrücklich hervorgehoben durch ständige Vergleiche mit der Human- und Veterinärmedizin und durch die Betonung der unterschiedlichen Voraussetzungen.

Der Aufbau des Buches geht aus den Grundfragen der Medizin und Pflanzenpathologie hervor :

1. Wie gelangt der Erreger in den Wirt hinein? (1. Kapitel: Die Infektion.)
2. Wie gelangt der Erreger zum Wirte hin? (2. Kapitel: Die Infektketten.)
3. Welches sind die Voraussetzungen für das Zustandekommen einer Erkrankung?
   a) Auf seiten des Erregers? (3. Kapitel : Die parasitische Eignung der Erreger.)
   b) Auf seiten des Wirtes? (4. Kapitel : Die Krankheitsbereitschaft der Wirte.)
4. Wie manifestiert sich das parasitische Verhältnis? (5. Kapitel : Die Erkrankung) und
5. Wie kann der Mensch den Infektionskrankheiten entgegentreten? (6. Kapitel : Die Bekämpfung der pflanzlichen Infektionskrankheiten.)

Jedes Kapitel ist stark und folgerichtig gegliedert, was die Benützung des Werkes in Verbindung mit dem sorgfältig ausgearbeiteten Register sehr erleichtert.

Für den Förster ist das Werk Gäumanns eine reiche Fundgrube allgemeinen pflanzenpathologischen Wissens und waldbaulich bedeutender Kenntnisse über die Krankheiten einzelner Holzarten. Vor allem bereichert es aber sein allgemeines biologisches Verständnis für Probleme, die nicht allein den praktischen Waldschutz umfassen, sondern im Zusammenhang stehen mit dem gesamten Waldbau, insbesondere der Bestandeserziehung, der Holzartenwahl, Provenienz- und Aufforstungsfragen.

Schließlich soll auch hervorgehoben werden, daß das Buch in einer einfachen, gesunden und lebendigen Sprache geschrieben ist. Der forstliche Praktiker, Wissenschafter und Studierende werden alle mit Gewinn und Freude immer wieder zum Werk Gäumanns greifen, für das ihm die schweizerische Waldwirtschaft zu ganz besonderem Dank verpflichtet ist.

H. Leibundgut.

23. Jahresbericht der Schweiz. Stiftung « Trieur »

Im 23. Jahresbericht hat die Schweizerische Stiftung « Trieur », die Institution für die Prüfung und Untersuchung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, 26 Abschlüsse von Prüfungen und 2 vorläufige von Untersuchungen zu verzeichnen. Anerkannte Gegenstände sind beispielsweise: verschiedene Hackgeräte, Laubrechen, Elektromotorkarren, Kolbenpumpen usw.

In bezug auf die Anmelder stellt man fest, daß es zur Hauptsache kleinere Firmen sind.

Es erscheint für die Waldwirtschaft zweckmäßig, womöglich geprüfte und bewährte Werkzeuge nicht allein für die Holzerei, sondern auch für den Pflanzschulbetrieb zu verwenden. Der Bericht der Stiftung « Trieur » ist daher auch für sie wertvoll. *Le.*

Schweizer Lexikon *in sieben Bänden.* Encyclios-Verlag AG., Zürich. Preis Fr. 322 plus Wust.

Das Werk ist für das Jahrzehnt nach dem Krieg, räumlich für das ganze deutsche Sprachgebiet bestimmt. Der Name « Schweizer Lexikon » besagt also durchaus nicht, daß dieses neue Nachschlagewerk sich nur, oder vorwiegend mit schweizerischen Dingen befaßt. Hingegen soll die schweizerische Herkunft « die solide Grundlage im Geistigen, Unvoreingenommenheit in der Darstellung, Freiheit in der Durchführung und Hingabe an die Dienstpflicht für den Frieden geben, die einem Lande wohl ansteht, das vom unmittelbaren Kriegsgeschehen verschont geblieben ist. Das Werk ist also als ein verantwortungsbewußter Arbeitsbeitrag an die Bedürfnisse, Probleme, Erfordernisse und Erkenntnisse der Nachkriegszeit aufzufassen. »

Der mit Spannung erwartete *erste Band,* der 15 000 Artikel umfaßt, ist im Dezember 1945 erschienen. Der zweite Band wird um Ostern 1946 und der dritte Band im Herbst 1946 erwartet. Das ganze Werk soll im Sommer 1948 fertig vorliegen. Rund 700 Mitarbeiter tragen Artikel um Artikel, die alle von Grund auf neu bearbeitet wurden, zusammen.

Nach dem ersten Band zu schließen, erfüllt das Lexikon die gehegten Erwartungen und übertrifft sie in mancher Hinsicht. Dies gilt zunächst hinsichtlich der Form der Darstellung, Schrift, Illustration, Papier und Einband. Der Inhalt scheint auf gleicher Höhe zu stehen. Der Text ist knapp und bündig, aber klar und lebendig. Ein wohldurchdachtes Verweisungssystem weist den Weg zur vertieften Benützung. Zahlreiche schwarze und farbige, sorgfältig ausgewählte und einwandfrei wiedergegebene Bilder, Karten und graphische Darstellungen schmücken den Band und ergänzen den Text. Es ist nicht möglich, die vielen Wissensgebiete auch nur aufzuführen, die schon der erste Band enthält, doch wird der Forstmann mit Befriedigung feststellen, daß die Naturwissenschaften ihrer Bedeutung entsprechend vertreten sind und daß zahlreiche Wissenschafter, die in der Forschung in vorderster Linie stehen, an dem Werk beteiligt sind. Ein ganzer Stab von schweizerischen Forstmännern bemüht sich darum, Wald und Holz im neuen Lexikon eine würdige Vertretung zu verschaffen. *Knuchel.*

Statistische Methoden für Naturwissenschafter, Mediziner und Ingenieure, von Arthur Linder, Professor für angewandte mathematische Statistik an der Universität Genf, Dozent an der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich. Verlag Birkhäuser, Basel, 1945, 150 S. mit 38 Fig. In Ganzleinen Fr. 18.50, brosch. Fr. 15.50.

Es darf als bezeichnender Hinweis auf die zunehmende Verbundenheit angewandter Wissenschaften gewertet werden, wenn im Titel dieses Buches Naturwissenschafter, Mediziner und Ingenieure als gemeinsame Nutznießer statistischer Methoden genannt werden. Verborgen bleibt darin zwar, daß nicht die landläufig mit Zählungen und Zusammenstellungen von Massenerscheinungen verbundenen Begriffe von Statistik schlechthin behandelt, sondern Verfahren erläutert werden, nach denen auf mathematischer Grundlage Beobachtungen und Daten zu sammeln und zu verarbeiten sind.

Mannigfaltigkeit der Bedingungen und Einflüsse oder aber Knappheit an Ergebnissen, wie auch deren Veränderlichkeit, verursachen gleichermaßen naturwissenschaftlich und technisch Forschenden Unbehagen und Unsicherheit, wenn Folgerungen abgeleitet werden sollen. Die im Buch von A. Linder dargestellten statistischen Methoden springen klärend, helfend und ermutigend ein. Ihnen liegen die bahnbrechenden Gedankengänge zugrunde, die erst während der letzten 30 Jahre von angelsächsischen Forschern entwickelt und verbreitet worden sind. Sie haben uns die Anwendungen der klassischen Fehlertheorie und Wahrscheinlichkeitsrechnung auf biologische Untersuchungsmethoden gelehrt. Man darf von einer englischen Schule der Biometrie sprechen, die Wege gewiesen hat, wie an Hand verhältnismäßig weniger Beobachtungen oder Messungen, die als Stichproben aus der Gesamtheit aller denkbaren aufgefaßt werden, die wesentlichen Züge der zugrunde liegenden Verhältnisse charakterisiert und geprüft werden können.

Ein erster Teil des Buches vermittelt die Berechnungsart der statistischen Maßzahlen: Mittelwerte, Streuungen, Regressions- und Korrelationsmaße. Im zweiten Teil werden die statistischen Prüfverfahren entwickelt. Sie ermöglichen, die aus Versuchsergebnissen berechneten statistischen Maßzahlen untereinander oder gegenüber einer theoretischen Norm zu vergleichen. Mit Hilfe von Tabellen über standardisierte Verteilungen, die im Anhang zu finden sind, läßt sich sodann entscheiden, ob die Abweichungen zufällig, das heißt aus der Natur der Häufigkeitsverteilung heraus zu erwarten sind, oder ob sie außerhalb einer bestimmten Sicherheitsschwelle liegen, somit gesichert sind und auf wesentlich verschiedene Ausgangsverhältnisse schließen lassen.

Zum Verständnis der ersten zwei Teile genügen einfache algebraische Grundkenntnisse. Dagegen wird für das Studium des dritten Teiles, in dem die mathematischen Grundlagen der statistischen Prüfverfahren und ihrer Anwendungen abgeleitet werden, höhere Mathematik vorausgesetzt.

Die besprochenen statistischen Methoden werden bereits auf den verschiedensten Gebieten mit Erfolg angewendet, zum Beispiel zur Prüfung von Arzneien, zur Überwachung der Qualität bei der Herstellung von Serienartikeln, im landwirtschaftlichen Versuchswesen, in der biologischen Forschung, bei statistischen Erhebungen usw. Sie können auch der forstlichen Forschung als wirksames Hilfsmittel dienen.

Dem Verfasser gebührt Anerkennung dafür, daß er mit seinem Lehrbuch den Deutschsprechenden ein noch wenig bekanntes Ideengut erschlossen hat. Besonders der Versuchspraktiker wird es aber schätzen, daß, auf anschauliche Art und durch Beispiele lebendig belegt, neuere Untersuchungsmethoden für die Anwendung greifbar gemacht worden sind. Sie bilden ja auch den Ausgangspunkt für das sinnvolle Planen von Versuchen, worauf als der zwingenden Voraussetzung für erschöpfende Auswertung andeutungsweise hingewiesen wird. Mit Recht werden mehrmals die klassischen Veröffentlichungen des Engländers R. A. Fisher erwähnt, wo teilweise in allgemein verständlicher Art, wenn auch höchst konzentriert, weitere Grundgedanken zu den Problemen zu finden sind. *J. Zehnder.*